



So sehen nach dem Raumordnungsverfahren die Pläne für den neuen gesteuerten Flutpolder in der Oberauer Schleife aus.

Vorarbeiten für Flutpolder Oberauer Schleife

Boden wird untersucht – Projekt soll „deutlich über 20 Millionen Euro“ kosten

Von Anna Rieser

Die Vorarbeiten für den Flutpolder in der Oberauer Schleife gehen weiter. Ab Mitte November finden dort Bodenuntersuchungen statt. Sie sind eine weiterer Schritt in Richtung Planfeststellungsverfahren und sollen beispielsweise klären, ob der Untergrund für die notwendigen Bauwerke geeignet ist. Ende November hat die Regierung von Niederbayern auch den so genannten Scoping-Termin anberaumt. Dabei werden die bisher erarbeiteten Unterlagen den Behörden und Naturschutzverbänden vorgestellt. Der Flutpolder soll bei großen Hochwasserereignissen fast zehn Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen und damit die Gebiete donauabwärts vor Überschwemmungen schützen.

Das Raumordnungsverfahren für den Flutpolder ist 2013 abgeschlossen worden. Während dieses Verfahren generell feststellte, dass der Flutpolder mit den Zielen der Raumordnung und des Naturschutzes zu vereinbaren ist, geht es nun an die Detailplanungen. Sowohl das Scoping-Verfahren als auch die Bodenuntersuchungen sind Teil der Vorarbeiten für das aufwendige Planfeststellungsverfahren, welches das Wasserwirtschaftsamt (WWA) Deggendorf als Vertreter des Freistaates Bayern voraussichtlich ab Mitte 2016 beantragen wird. Läuft alles optimal, könnte bereits 2017 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Laut Wolf-Dieter Rogowsky, dem Leiter des Bereiches Hochwas-

erschutz beim WWA, wird es ein gewaltiges Projekt, das in der Oberauer Schleife in den nächsten Jahren Gestalt annimmt. Die Kosten werden nach jetzigen groben Schätzungen „deutlich über 20 Millionen Euro“ liegen. Der Flutpolder umfasst eine Fläche von rund 380 Hektar. Bei Bedarf sollen 9,8 Millionen Kubikmeter Wasser in die Oberauer Schleife fließen, um die Hochwasser-Spitzen auf der Donau zu entschärfen und die Orte unterhalb Straubings zu schützen.

Deiche verstärken und Straße schützen

Und weil dazu nicht einfach nur ein Schieber geöffnet werden kann, sondern das Wasser steuerbar und kontrolliert fließen muss, sind größere Bauwerke notwendig. Beispielsweise ein Flutungsbauwerk am Einlauf zur Schleife, das bis zu 150 Kubikmeter Wasser pro Sekunde durchleiten kann. Geflutet wird nicht die gesamte Oberauer Schleife, sondern nur der Bereich zwischen den bestehenden alten Dämmen, dazu noch eine kleinere Fläche außerhalb der Bebauung in der Oberauer Schleife, die schon im Besitz des Freistaates ist, sowie eine größere Fläche außerhalb der Schleife im Polder Sossau West zwischen Staustufe und Westtangente.

Damit das möglich wird, sind weitere Baumaßnahmen notwendig. Die Westtangente muss als wichtige Zufahrtsstraße nach Straubing entweder erhöht oder durch einen Deich geschützt werden. Der tieferliegende Teil des Flutpolders erhält

außerdem ein eigenes Auslauf-Bauwerk, damit das Hochwasser wieder restlos ablaufen kann. Und die Deiche entlang der Oberauer Schleife werden so verstärkt und erhöht, dass sie den Wassermassen im Ernstfall standhalten können, was einem Ausbau für ein hundertjähriges Hochwasser entspricht. Damit seien künftig auch die Ortschaften Oberauer und Breitenfeld geschützt, die innerhalb der Schleife liegen, betont Rogowsky.

Momentan haben die Deiche entlang der Schleife so gut wie keine Funktion. Sie sind teilweise sehr schmal und mit Gebüsch bewachsen. Ein weitergehender Ausbau war bislang auch nicht notwendig, weil die Oberauer Schleife seit dem Staustufenbau nur noch den Status eines Altwassers hat, dem zweimal im Jahr in einer Hochwasser-Simulation Wasser aus der Donau zugeleitet wird. Zum Vergleich: Wird künftig bei einem tatsächlichen Hochwasser geflutet, liegt der Wasserspiegel in der Schleife ganze zwei Meter höher als jetzt.

Bestandsaufnahme und Bohrungen

Doch bis dahin ist noch ein weiterer Weg. Um das Planfeststellungsverfahren vorzubereiten, hat die Regierung ein so genanntes Scoping-Verfahren gestartet. Damit soll schon im Vorfeld geklärt werden, welche Unterlagen für die Planfeststellung notwendig sind. Die Behörden versprechen sich davon eine Beschleunigung des Verfahrens. Am 23. November wird dazu ein Meinungs-

austausch mit Vertretern von Behörden und Umweltverbänden bei der Regierung von Niederbayern in Landshut stattfinden.

Außerdem lässt das Wasserwirtschaftsamt gerade eine Bestandsaufnahme der Pflanzen und Tiere in der Oberauer Schleife erstellen. Und Mitte November beginnen Bodenuntersuchungen an den Stellen, an denen Bauwerke geplant sind. Sondierungen und Bohrungen sollen ein genaues Bild davon liefern, wie der Untergrund dort aussieht, und damit als Grundlage für die Bebauung dienen. Diese Untersuchungen wurden öffentlich angekündigt, weil dabei auch Privatgrundstücke betreten werden müssen.

Info

Gesteuerte Flutpolder sind eingedeichte Flächen entlang eines Flusses, die bei einem extremen Hochwasser gezielt geflutet werden können. Sie sind wesentlicher Bestandteil des bayerischen Hochwasserschutzaktionsprogrammes. Untersuchungen der TU München ergaben, dass durch gesteuerte Flutpolder ein verbesserter Hochwasserschutz für 120000 Menschen erreicht werden könnte. An mehreren Standorten an der Donau laufen derzeit Planungsverfahren oder Detailuntersuchungen.

Die Oberauer Schleife ist Teil des Flutpolder-Konzeptes. Sie wurde im Zuge des Donauausbaus in den neunziger Jahren von der Stauhaltung Straubing abgetrennt und ist ein Naturschutzgebiet, FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet.